

Materialien
zum Internationalen
Kulturaustausch

c

ifa

36

Institut für
Auslandsbeziehungen
Stuttgart

Inhalt

Seite 5

Rolf Bernzen, Helmut Glück, Thomas Jacobs und
Susanne Sporrer

Editorial

Seite 7

Herbert Christ, Gießen

Sprachenpolitik und Sprachverbreitungspolitik

Seite 13

Freimut Duve, Bonn

Sprache ist kein Exportartikel

Seite 17

Barthold C. Witte, Bonn

Deutsch – (k)eine Weltsprache?

Seite 20

Helmut Glück, Bamberg

Sprache, Politik und Markt

Sprachenpolitik im historischen Vergleich

Seite 27

Franz Stark, München

Stationen deutscher Sprachenpolitik

Seite 39

Gerd Simon, Tübingen

Europa-Gedanke und Sprachenpolitik 1933 bis 1945

Seite 46

Robert Phillipson, Roskilde, Dänemark

Geschichte der britischen Sprachenpolitik

Seite 53

Jean-Marie Gautherot, Straßburg

Historische Aspekte der französischen Sprachenpolitik

Sprachenpolitik in Europa

Seite 59

Ulrich Ammon, Duisburg und Chapel Hill, NC

Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt

Seite 66

Hans Martin Kemme, Amsterdam

Fremdsprachenförderung am Scheideweg

Seite 68

Sigrid Luchtenberg, Essen

Sprachenpolitik in Europa aus interkultureller und sprachdidaktischer Sicht

Seite 78

Eberhard Meller, Brüssel

Wirtschaftliche Aspekte der Sprachenpolitik in der Europäischen Union

Seite 80

Sonja Vandermeeren, Duisburg

Deutsch in der europäischen Wirtschaft

Auswärtige Kultur- und Sprachenpolitik

Seite 89

Konrad Ehlich, München

Expansion oder Mimikry?

Seite 95

Jan-Jürgen Vogeler, Starnberg

Die deutsche Auswärtige Kulturpolitik aus russischer Perspektive

Seite 98

Rudolf Muhr, Graz

Die Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands – ein Vergleich

Sprachenpolitik in Mittel- und Osteuropa

Seite 109

Axel Schneider, Bamberg

Die Sprachenpolitik deutscher Bundesländer in Mittel- und Osteuropa und in der GUS

Seite 114

Ineta Polanska, Bamberg

Neuer Ansturm auf alte Bildungssprache

Seite 117

Hans-W. Blasch, Madrid

Ressourcenknappheit und Prioritätensetzung in der deutschen Sprachförderung

Seite 124

Helmut Glück, Bamberg

Ausbildung und Qualifikation für die Praxis der Auswärtigen Sprachenpolitik

Die Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands – ein Vergleich

Rudolf Muhr,
Prof. Dr. phil., lehrt am
Institut für Germanistik
der Universität Graz.



Trotz der Deutschsprachigkeit der beiden Länder Deutschland und Österreich gibt es eine Reihe von Unterschieden in Zielsetzungen, Form und Durchführung der jeweiligen Auslandskulturpolitik. Deren Hintergründe gilt es zu beleuchten. Ausgangspunkt des Vergleichs ist die österreichische Auslandskulturpolitik, die ich anschließend zur bundesdeutschen in Beziehung setzen werde. Dabei sehe ich meine Rolle vor allem darin, eine Außenperspektive einzubringen und den Stand der Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands sowie die Beziehung zwischen ihnen zu reflektieren.

Unterschiede in der Auswärtigen Kulturpolitik

Die Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands unterscheidet sich in folgenden Bereichen:

- in der organisatorischen Struktur
- im Umfang der aufgewendeten finanziellen Mittel
- in den Zielsetzungen und im politischen Stellenwert
- im Verhalten zu deutschsprachigen Minderheiten im Ausland

Strukturell gesehen sind in Österreich drei Ministerien für die Auslandskulturpolitik bzw. -arbeit zuständig, nämlich das Außen-, Unterrichts- und Wissenschaftsministerium, wobei die Hauptkompetenz beim Außenministerium angesiedelt ist. Die beiden anderen Ministerien sind „mitbefaßt“. Anders als in Deutschland

gibt es in Österreich außerhalb der drei Ministerien keine auslandskulturpolitischen Aktivitäten anderer Institutionen und Körperschaften, sieht man von Städtepartnerschaften und kommerziellen kulturellen Aktivitäten ab. Ein wesentlicher Unterschied ist auch, daß es im Bereich Auslandskulturpolitik keine unabhängigen Mittlerorganisationen gibt. Zwar wurden seit 1964 vier formal unabhängige Mittlerorganisationen eingerichtet, sie sind jedoch in der Finanzierung, in der personellen Besetzung und in der inhaltlichen Ausrichtung völlig von den jeweiligen Ministerien abhängig.

Diese Organisationen sind:

- Der Verein Österreichkooperation (zuständig für die Betreuung der österreichischen Auslandslektoren)
- Der Verein KulturKontakt (zuständig für die Betreuung der österreichischen Sprachberater und die Durchführung von Lehrerfortbildungsmaßnahmen Osteuropa);
- Der Verein Interkulturelles Zentrum (zuständig für die Förderung des interkulturellen Lernens an österreichischen Schulen und für den Schüleraustausch und
- die Österreich-Institut GesmbH, deren „Aufgabe es ist, kulturelle Auslandsbeziehungen insbesondere über das Medium der deutschen Sprache zu pflegen“¹.

Ab 1996/1997 sind die Deutschkurse der österreichischen Auslandskulturinstitute und andere auslandskulturpolitische Aktivitäten in diesem Institut zusammengefaßt und von seinem Aufgabenbereich her dem Goethe-Institut vergleichbar. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch der Österreichische Akademische Austauschdienst (ÖAD), der auch im Bereich der Auslandskulturpolitik tätig ist, aber schon 1962 von den österreichischen Universitäten eingerichtet wurde, um die ausländischen Studenten zu betreuen und für sie Sprachkurse zu veranstalten. Der ÖAD ist heute außerdem noch für die Betreuung der ausländischen Stipendiaten und der ausländischen Lektoren an österreichischen Universitäten zuständig.

Die derzeitige organisatorische Struktur der österreichischen Auslandskulturpolitik im Rahmen der A

tivitäten des Außenministeriums wurde im Jahre 1987 fixiert. Nach einem internen Papier² des Außenministeriums wurde zu diesem Zeitpunkt eine Aufwertung der Auslandskulturpolitik vorgenommen und diese neben der allgemeinen Politik und der Wirtschaft als die „dritte Säule“ der österreichischen Außenpolitik etabliert und „eindeutig das Ziel definiert, die Kulturarbeit als integrale[n] Bestandteil der Außenpolitik zu verankern“. Sie ist in „drei konzentrischen Kreisen“ organisiert: Der erste Kreis besteht demnach aus den 12 Kul-

Finanzielle Mittel

Die aufgewendeten finanziellen Mittel im Bereich Auslandskulturpolitik betragen in Österreich im Jahre 1994:⁴

Die Gesamtaufwendungen für die österreichische Auslandskulturpolitik sind relativ gering und betragen zwischen 0,55 und 3,2 Prozent des jeweiligen Gesamtbudgets der einzelnen Ministerien. Die direkt ausgewiese-

Außenministerium	93,5 Mio. öS	3,2% d. jew. Budgets
Wissenschaftsministerium	etwa 300 Mio. öS	1,2 % d. jew. Budgets
Unterrichtsministerium	etwa 300 Mio. öS	0,55% d. jew. Budgets
Gesamt	etwa 700 Mio. öS	(= 100 Mio. Mark)

Ausgaben der Republik Österreich im Bereich Auslandskultur, Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen

turinstitutionen, als zweiter Kreis gelten die 15 Vertretungsbehörden mit eigenen Kulturattachés, und den dritten Kreis bilden die allgemeinen Vertretungsbehörden. Die Auslandskulturpolitik ist damit auf drei Ministerien verteilt, was auch eine bestimmte inhaltliche und finanzielle Aufsplitterung mit sich bringt.

Das Außenministerium betreut die allgemeinen auslandskulturpolitischen Aktivitäten im Sinne kultureller Außenrepräsentation, während das Wissenschaftsministerium für die Finanzierung, Ausbildung und Entsendung der Auslandslektoren und für die Vergabe von Auslandsstipendien zuständig ist, die beide nach wie vor als „Weiterbildungsmaßnahme junger Wissenschaftler“ angesehen werden.

Das Unterrichtsministerium wiederum betreut die österreichischen Auslandsschulen (derzeit 5), die Entsendung der 211 österreichischen Auslandslehrer und der 12 Sprachberater sowie den Lehrer- und Sprachassistentenaustausch, der etwa 150 hereinkommende und 300 entsandte Personen umfaßt. Speziell für die Betreuung der Sprachberater bzw. für die Bildungsförderung und das Organisieren von Fortbildungsveranstaltungen in Ost- und Mitteleuropa wurde der Verein „KulturKontakt“ gegründet, der als formal ausgegliederte Abteilung des Unterrichtsministeriums angesehen werden kann. Die österreichische Auslandskulturpolitik wird somit von den Ministerien bzw. direkt damit verbundenen Vereinen durchgeführt, was in der Regel eine relativ starke Personalisierung und Politisierung der Entscheidungen zur Folge hat.

nen Mittel Deutschlands für den Bereich Auslandskulturpolitik sind absolut gesehen 35mal höher als die Österreichs. Gemessen am Bundesinlandsprodukt Österreichs sind es lediglich 0,0033 Prozent, während die auslandskulturpolitischen Aufwendungen Deutschlands immerhin 0,01 Prozent des Bundesinlandsprodukts betragen.⁴

Die Politik Deutschlands ist daher wesentlich stärker außenorientiert als die Österreichs, was angesichts der Größe des Landes und der starken Exportorientierung verständlich erscheint. Hinter den absoluten Zahlen stehen auch erhebliche Unterschiede in den allgemeinen Zielsetzungen und den inhaltlichen Schwerpunkten. Betrachtet man die österreichischen Einzelausgaben im Bereich der Auslandskulturpolitik, zeigt sich, daß zwei Drittel davon auf die Bildungshilfe bzw. auf den Bildungsaustausch (Stipendien) entfallen.

Österreich unterhält nur 5 Auslandsschulen und 12 Kulturinstitute, was sich angesichts der etwa 200 deutschen Auslandsschulen und der rund 125 Goethe-Institute eher bescheiden ausnimmt. Der Schwerpunkt der österreichischen Bildungshilfe liegt daher vor allem im Bereich der Stipendienvergabe für Studienaufenthalte in Österreich. Die Instrumente dazu sind neben allgemeinen Stipendienaktionen und Vereinbarungen im Rahmen von 18 Kulturabkommen auch drei bilaterale Stipendienaktionen mit den Reformländern Ungarn, Slowakei und der Tschechischen Republik, die als Nachbarländer eine enge Verbindung mit Österreich haben.

Die Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands – ein Vergleich

Auslandslehrer, Bildungsberater	150 Mio. öS
Auslandslektoren (hinausgehend)	48 Mio. öS
Lehrerfortbildung, Bildungsförderung	30 Mio. öS
Sprachassistenten (hereinkommend)	40 Mio. öS
Stipendien (herein- kommende Stipendiaten)	100 Mio. öS
Sachaufwand für Auslandsschulen etc.	15 Mio. öS
Schulpartnerschaften	30 Mio. öS
Gesamt	413 Mio. öS (von 700 Mio. öS) (etwa 59 Mio. Mark)

Ausgaben der Republik Österreich im Bereich Auslandskultur:
Teilbereich Förderung des Bildungsaustauschs auf schulischer
und universitärer Ebene

Der Schwerpunkt der österreichischen Auslandskulturpolitik liegt traditionellerweise in Ost- und Mitteleuropa, was sich allein daran zeigt, daß 8 der 12 Kulturinstitute in diesem Gebiet angesiedelt sind. Die Region Ostmitteleuropa ist seit 1989 eine Schwerpunktregion der österreichischen Auslandskulturpolitik. Sie wird derzeit aber zugunsten des verstärkten Engagements in Ostasien bereits wieder zurückgestuft.⁵ Noch größere Unterschiede in der inhaltlichen Gestaltung der Auslandskulturpolitik zeigen sich aber, wenn man den Aspekt der Förderung der deutschen Sprache im Ausland herauslöst und die dafür aufgewendeten Mittel vergleicht.

Allein das Budget des Goethe-Instituts betrug 1994 358,6 Millionen Mark, das des Deutschen Akademi-

schen Austauschdienstes 372,7 Millionen Mark, insgesamt also 731,3 Millionen Mark (5119,1 Millionen öS). Nimmt man auch noch ein Drittel der Auslandslehrer für den Bereich Deutsch als Fremdsprache-Unterricht hinzu, kann man von Ausgaben von etwa 841 Millionen Mark ausgehen. Hinzu kommen noch die Sondermittel für ein dreijähriges Sonderprogramm für Mittel-, Ost- und Südeuropa, für das allein 135 Millionen Mark zur Verfügung stehen und das die deutsche Sprache und die Fortbildung von Deutschlehrern fördern soll. Natürlich wird nicht die Gesamtsumme, die etwa dem Goethe-Institut zur Verfügung steht, für die Verbreitung des Deutschen aufgewendet. Die Schwerpunktsetzung der deutschen Auslandskulturpolitik hinsichtlich der Verbreitung der deutschen Sprache ist aber unverkennbar und auch durch Beschlüsse des Deutschen Bundestags gewollt.

Die österreichischen Aufwendungen betragen gerade 2,36 Prozent derjenigen Deutschlands und sind somit eine wirklich vernachlässigbare Größe. Österreich gibt damit sowohl absolut als auch relativ gesehen ungleich weniger für die Auslandskulturpolitik aus als Deutschland.

Unterschiede im Stellenwert der Verbreitung der deutschen Sprache

Der wesentliche Unterschied zwischen der österreichischen und der bundesdeutschen Auslandskulturpolitik ist die Haltung zur Verbreitung der deutschen Sprache. Von den insgesamt 700 Millionen Schilling, die für die Auslandskulturpolitik ausgegeben werden, entfallen nur 139 Millionen bzw. 20 Prozent unmittelbar auf die Vermittlung der deutschen Sprache im Ausland. Allerdings muß einschränkend hinzugefügt werden, daß den österreichischen Auslandslektoren eigentlich nicht primär die Aufgabe der Sprachvermittlung, sondern viel allgemeiner die Vermittlung der österreichischen

DAAD-Auslandslektoren	2608,9 Mio. öS	372,7 Mio. DM
Auslandslehrer, Bildungsberater (ZfA)	2382,1 Mio. öS	340,3 Mio. DM
Goethe-Institut: Sprachkurse, Lehrmaterialien, Lehrerfortbildung etc.	2510,2 Mio. öS	358,6 Mio. DM
Gesamt	7501,2 Mio. öS	etwa 1071,6 Mio. DM

Die Förderung des Deutschunterrichts im Ausland* aufgrund der Ausgaben der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1993/1994 für die Auswärtige Kulturpolitik des Bundes

Auslandslektoren (entsandt)	48 Mio. öS
DaF-Auslandslehrer, Bildungsberater	50 Mio. öS ⁷
Lehrerfortbildung, Bildungsförderung	30 Mio. öS
Sprachkurse, Lehrmaterialien	etwa 9 Mio. öS
Österreichisches Sprachdiplom	2 Mio. öS
Gesamt	139 Mio. öS (etwa 20 Mio. Mark)

Ausgaben der Republik Österreich im Bereich Auslandskulturpolitik: Förderung des Deutschunterrichts im Ausland

Literatur und Landeskunde zukommt, von der die Sprache nur ein Teil ist. An 6 Kulturinstituten und am Generalkonsulat in Krakau werden außerdem Sprachkurse veranstaltet. 1994 waren es insgesamt 252 Kurse mit etwa 5000 Teilnehmern.⁸ Diese wurden nun im schon erwähnten Österreich-Institut zusammengefaßt und aus dem Außenministerium ausgegliedert. Diese Zahlen belegen sehr deutlich, daß die Vermittlung und vor allem die Verbreitung des Deutschen im Ausland nach wie vor kein primäres Ziel der österreichischen Auslandskulturpolitik ist. Mit der Einführung des „Österreichischen Sprachdiploms“ hat sich diesbezüglich eine Änderung ergeben. Möglicherweise wird sich auch durch das Österreich-Institut eine Intensivierung der sprachbezogenen Aktivitäten Österreichs im Ausland ergeben.

Die beiden Kernbereiche der österreichischen Auslandskulturpolitik sind bislang das Organisieren von Ausstellungen und Musikveranstaltungen. Nimmt man

Buchspenden und Literaturveranstaltungen zusammen, kommt der Bereich Literatur an dritter und der Bereich Wissenschaft an vierter Stelle. Erst an fünfter und damit an vorletzter Stelle steht der Bereich „Sprachvermittlung/Sprachkurse“, dem lediglich etwa 7,5 Millionen öS (1 Million Mark) zur Verfügung stehen. Die österreichische Auslandskulturpolitik umfaßt folgende Ziele:

1. Vermittlung eines aktuellen Österreich-Bildes;
2. Verdeutlichung der Eigenständigkeit der österreichischen Kultur im deutschen Sprachraum;
3. Festigung traditioneller Bindungen;
4. gezielte Anbahnung neuer Beziehungen;
5. Leistung eines konkreten Beitrags zur Völkerverständigung.

Man verfährt dabei konsequent bedarfsorientiert, das heißt, daß man auf die Wünsche aus dem Ausland reagiert und nicht bedarfsweckend vorgeht.

Das Österreichische Sprachdiplom

Signifikant erscheint mir, daß es bisher in der österreichischen Auslandskulturpolitik keinen eigenen Bereich „Sprache/Sprachvermittlung“ gab. Erst mit der Gründung des Österreich-Instituts ist eine Änderung der bisherigen Politik absehbar. Dieser Umstand war für die Entwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache in Österreich in zwei Richtungen sehr hemmend. Einerseits bestand dadurch kein Bedarf an Sprachlehrern, was den Aufbau entsprechender Lehrerbildungseinrichtungen verhinderte. Mit der Einrichtung von zwei Lehrkanzeln in Graz (1995) und Wien (1993) ist hier jedoch eine Änderung der Situation eingetreten. Die Vermittlung von DaF stand auch deshalb im Hintergrund, weil man bis vor kurzem kein inhaltliches Konzept besaß, das die Differenz zwischen der Deutschsprachigkeit und der nichtdeutschen Identität des Landes plausibel zu erklären und zu überwinden

Ausstellungen	28,81 Prozent	26,90 Mio. öS
Musik	23,56 Prozent	22,05 Mio. öS
Buchspenden	15,05 Prozent	14,08 Mio. öS
Literatur	3,25 Prozent	3,04 Mio. öS
Wissenschaft	17,33 Prozent	16,20 Mio. öS
Deutschkurse, Lehrmittel, Lektoren	8,17 Prozent	7,60 Mio. öS
Filme	3,84 Prozent	3,60 Mio. öS

Ausgaben des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Österreich im Bereich Auslandskultur nach Sparten gegliedert für das Jahr 1994⁹

Die Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands – ein Vergleich

imstande war. Man vertrat in bezug auf Deutsch eine strikt monozentrische Sprachauffassung und sprach dem österreichischen Deutsch kaum verhüllt den Status einer dialektalen Abweichung zu. Eine Position, die vor allem auch in der Tradition bildungsbürgerlicher und an sogenannter „Hochkultur“ orientierter Einstellungen stand.

Das aber hatte zur Folge, daß sich Österreich nur sehr schwer als selbständige kulturelle Einheit präsentieren konnte und die begriffliche Ambivalenz zwischen „deutschsprachig“ und „deutsch“ voll zum Tragen kam. Man hat das Problem daher eher ausgeblendet und sich ganz auf die Selbstpräsentation durch Kunst, Literatur und Geschichte konzentriert. Durch die Ereignisse von 1989 wurde allerdings eine Stellungnahme erzwungen, da besonders aus den Nachbarländern eine starke Nachfrage nach Unterstützung beim Aufbau eines zeitgemäßen DaF-Unterrichts an Österreich herangetragen wurde. Man reagierte darauf mit einer starken Ausweitung der Entsendung von Auslandslektoren, mit speziellen Stipendien für den Besuch von Deutschkursen in Österreich und der Einrichtung von österreichischen Schulen mit der Unterrichtssprache Deutsch.

„Deutsch zu sprechen und deutsch zu sein bedeutet in Österreich etwas anderes als in Deutschland.“

Dabei stellte sich unweigerlich die Frage, welches Deutsch denn unterrichtet werden sollte. Sollte es das eigene, österreichische Deutsch sein, oder sollte man zu einem österreichunspezifischen „Hochdeutsch“ Zuflucht nehmen, das nirgendwo im deutschen Sprachraum gesprochen wird? Oder sollte es vielleicht Bundesdeutsch mit „österreichischen Besonderheiten“ sein? Eine weitgehende Lösung dieser Frage brachte erst die Erstellung des „Österreichischen Sprachdiploms“, das von den drei Ministerien, die für die Auslandskulturpolitik zuständig sind, unterstützt und von einer Arbeitsgruppe erstellt wurde. Es ist ein umfassendes Zertifikatssystem, das eine sprachliche Qualifikation auf mehreren Zertifikatsstufen anbietet und auf dem Konzept des Deutschen als plurizentrischer Sprache basiert. Neben vielen Innovationen im Bereich kommunikativer Tests stellt es vor allem die sprachlichen und kommunikativen Unterschiede zwischen dem österreichischen Deutsch, dem Deutschländischen (Bundesdeutschen) und dem Schweizerdeutschen dar. Dabei geht es von der Grundidee aus, daß das Deutsche

aus drei nationalen Varietäten besteht, die gleichwertig sind und daher auch der entsprechenden Darstellung bedürfen. Auch die österreichische Germanistik hat in dieser Frage kürzlich eine grundsätzliche Änderung ihrer Haltung zum österreichischen Deutsch vorgenommen und vertritt nun ebenfalls eine überwiegend plurizentrische Sprachauffassung.

Aus all dem ergibt sich, daß deutsch zu sprechen und deutsch zu sein in Österreich etwas anderes bedeutet als in Deutschland. Die deutsche Sprache ist und kann für Österreich nur ein Aspekt unter mehreren sein, die identitätsbildend wirken. Sie ist daher weniger wichtig, da sich die Österreicher eben nicht als Deutsche betrachten, sondern als deutschsprachige, slowenischsprachige, kroatischsprachige, romanesssprachige Österreicher. Eine Gleichsetzung von Sprache, staatlicher und individueller Identität würde die Existenz des Staates nachdrücklich in Frage stellen. Andererseits erfordert die Eigenstaatlichkeit Österreichs auch das Setzen von Eigenmerkmalen, um eine gewisse Abgrenzung zu Deutschland aufrechterhalten zu können. Unabhängig davon verbindet Österreich und Deutschland das gemeinsame Interesse deutschsprachiger Staaten in internationalen Institutionen wie beispielsweise in der Europäischen Union.

Österreich unterstützt die deutschsprachigen Minderheiten im Ausland nicht durch direkte finanzielle Zuwendungen allgemeiner Art, sondern nur in sehr begrenztem Ausmaß durch Kulturprojekte. Dies ist die direkte Folge der staatsnationalen Haltung im eigenen Land. Damit ist die Haltung zu diesen Minderheiten eine andere als zur deutschsprachigen Bevölkerung Südtirols, für die Österreich Schutzmachtstatus bei der Vereinten Nationen hat und deren Anliegen auch in anderer Weise unterstützt. Österreich unterstützt auch die Rückwanderung nicht, die Deutschland seit 1949 in großem Ausmaß (und aus unterschiedlichen politischen Gründen) bis heute fördert.

Österreichische und deutsche Auslandskulturpolitik

Ich sehe derzeit fünf Problembereiche der österreichischen Auslandskulturpolitik.

- Die Zersplitterung der Kompetenzen im Bereich der Auslandskultur, ihre Aufteilung auf drei Ministerien und ihre direkte Abhängigkeit von der jeweiligen staatlichen Politik.

- Die schlechte Bezahlung, die noch immer unzulängliche Betreuung der österreichischen Auslandslektoren bei ihren Aufgaben im Ausland.
- Das Fehlen einer expliziten und offiziellen Stellungnahme zum Stellenwert des österreichischen Deutsch in der Auslandskulturpolitik und für die Identität Österreichs. Hier muß man einschränkend hinzufügen, daß durch die Erstellung des ÖSD eine implizite Änderung der Haltung erfolgt ist, doch wäre es notwendig, den damit verbundenen sprachpolitischen Aspekt und die Auswirkungen auf den Sprachunterricht in einer offiziellen Stellungnahme deutlich zu machen.
- Das offizielle Fehlen einer Auseinandersetzung mit der Sprach- und Kulturpolitik Deutschlands, insbesondere mit der Frage der Verbreitung des Deutschen im Ausland. Daß die Verbreitung des Deutschen kein primäres Ziel der österreichischen Auslandskulturpolitik ist, hat Auswirkungen auf Kooperationen im Bereich Deutsch als Fremdsprache, die deutlich gemacht werden sollten.
- Im Kontext der Sprachpolitik der EU bedarf es einer Klarstellung zur Haltung in bezug auf die Verwendung des Deutschen in den EU-Gremien. Man kann nicht gleichzeitig deutschsprachig sein, aber in den EU-Institutionen von der Verwendung der deutschen Sprache bewußt Abstand nehmen. Dies läuft den eigenen Interessen zuwider und ist als Haltung inkonsequent und unverständlich.

Die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland sind offiziell vollkommen problemlos, doch gibt es im auslandskulturpolitischen Bereich immer wieder Friktionen, die einerseits auf Unsicherheiten auf österreichischer Seite und andererseits auf mißverständliches Verhalten auf deutscher Seite zurückzuführen sind. Im Hintergrund spielen dabei die Ereignisse von 1938 bis 1945 zweifellos nach wie vor eine Rolle. Entscheidend und für die Identität Österreichs von größter Bedeutung ist aber der Umstand, daß das Wiedererlangen der Souveränität im Jahre 1955 auch formal der endgültige Abschied von der Idee war, daß Österreich ein deutscher Staat sein kann, wie dies während der Ersten Republik als Staatsideologie propagiert wurde.

Für Österreicher im höchsten Maße irritierend ist es daher beispielsweise, wenn deutsche Institutionen, Medien und Politiker Österreich so behandeln, als ob es nach wie vor Teil Deutschlands wäre. Dazu gehört etwa, wenn Ungarn und Ex-Jugoslawien als Nachbarländer Deutschlands bezeichnet werden (im ARD-

Fernsehen), der Staatsvertrag als von außen aufgezungen und der Anschluß als gewollt dargestellt wird etc. Daß selbst große Sprachvermittlungsinstitutionen nicht vor solchen Fehlgriffen gefeit sind, zeigt der Ausschreibungstext des Preisausschreibens „DENKmal“ (aus dem Jahre 1991) des Goethe-Instituts, wo es im Ausschreibungstext hieß: „Sucht in Eurer Stadt oder in der Umgebung ein Denkmal/oder mehrere, das mit Deutschen oder deutscher Geschichte in Verbindung gebracht wird; das an eine glückliche deutsch-russische Geschichte erinnern soll; das schlimme Kapitel deutsch-ungarischer Geschichte gedenkt.“ Es hat jedoch nie eine deutsch-ungarische Geschichte gegeben, es sei denn Österreich-Ungarn bzw. Österreich werden als deutscher Staat oder zu Deutschland gehörig betrachtet

Keine Berührungsängste

Wenig erfreulich ist auch, wenn man immer wieder feststellen muß, daß bundesdeutsche Sprachvermittlungsinstitutionen österreichische Kulturgüter und Kulturschaffende als deutsche ausgeben und für sich vereinnahmen. Wenn Sigmund Freud, Franz Kafka, Thomas Bernhard, Ingeborg Bachmann, Peter Handke oder Falco als „deutsche“ Denker, Schriftsteller bzw. Liedermacher ausgegeben werden, dann ist das nicht nur falsch, es ist ein unverständlicher Übergriff, der aber immer nur in bezug auf österreichische Kulturschaffende vorzukommen scheint, nicht aber beispielsweise in bezug auf französische oder englische. Es bedarf daher einer akzeptablen Lösung des Problems. Sie liegt meines Erachtens in der Verwendung der deskriptiven Formulierung „deutschsprachige Schriftsteller/in österreichischer/ deutscher/ schweizerischer Herkunft“, wenn man sich auf Kulturschaffende aus dem deutschsprachigen Raum bezieht.

Schließlich sollte man auf deutscher Seite einsehen, daß Deutsch eine plurizentrische Sprache ist. Das strikte Beharren auf einer eng gesteckten Standardnorm geht nicht nur an der Sprachrealität vorbei, es schafft Spannungen mit den anderen deutschsprachigen Ländern und im eigenen Land. Das heißt nicht, daß man die Idee einer Standardsprache aufgeben soll. Man sollte aber die Vielfalt der deutschen Sprache akzeptieren und die DaF-Lerner gezielt darauf vorbereiten. Für den DaF-Unterricht bedeutet das, daß man eine „Diktatur des Deutschen als plurizentrische Sprache“ verfolgt – wie ich das schon vor einiger Zeit vorgeschlagen

Die Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands – ein Vergleich

habe – und von drei gleichberechtigten nationalen Varianten des Deutschen ausgeht, diese im Sprachunterricht darstellt und an den Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen entsprechend angepaßt wenigstens rezeptiv vermittelt.¹³

Auf österreichischer Seite sollte man umgekehrt keine Berührungängste bei der Zusammenarbeit mit deutschen Institutionen haben. Wenig hilfreich ist es auch, wenn man sich auf ein Konkurrenzverhältnis einläßt, da die ungleich bessere finanzielle und personelle Ausstattung der bundesdeutschen Kultur- und Sprachvermittlungsinstitutionen in jedem Fall eine Konkurrenz nicht zuläßt und darüber hinaus kontraproduktiv ist. Sinnvoll ist daher die Konzentration auf bestimmte Regionen und Bereiche. Der eigenen Sache nicht gerade förderlich ist auch die nach wie vor weitverbreitete Haltung, das (sprachlich und kulturell) Eigene herunterzuspielen und das dominant Andere zu übernehmen oder nachzuahmen.

Nicht zu übersehen ist auch, daß seit 1989 ein gewisses inhaltliches Vakuum in bezug auf die Identität Österreichs besteht, das es aufzufüllen gilt. Die Definition als (deutschsprachige) Staatsnation, die sich vor allem durch den Status als neutraler Staat zwischen den Blöcken („Brückenfunktion“) kennzeichnet, scheint funktionslos und überholt, eine Neudefinition aber noch nicht gelungen. Hier ist noch eine Menge konzeptioneller Arbeit notwendig – der Beitritt zur EU macht dies notwendiger denn je.

Trotz dieser kritischen Anmerkungen möchte ich betonen, daß österreichische Veranstaltungen im Ausland sehr oft von bundesdeutschen Sprachvermittlungsinstitutionen gefördert und mitveranstaltet werden und in vielfacher Weise eine Zusammenarbeit besteht. Die schon bestehende Zusammenarbeit sollte fortgeführt und verstärkt werden.

Anmerkungen

- 1 Zit. nach Bundesgesetzblatt über die Gründung einer Österreich-Institut G.m.b.H.
- 2 Zit. nach: Information an den Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Österreich vom 21. 4. 1995, S. 1.
- 3 Diese und allen Zahlenangaben stammen aus dem Auslandskulturbericht 1994. Jene für 1995 unterscheiden sich nur geringfügig in den absoluten Zahlen, nicht jedoch prozentuell am Gesamtbudget.

- 4 Das Bundesinlandsprodukt Österreichs für das Jahr 1993 betrug 2106 Milliarden öS, das der Bundesrepublik Deutschland 21 749 Milliarden öS.
- 5 Persönlich Mitteilung der zuständigen Referentin im Außenministerium.
- 6 Zahlen zit. nach Helmut Glück (1994): Viele wollen wieder die Sprache Lessings und Goethes lernen. Deutsch in Mittel- und Osteuropa. In: FAZ, 30. 6. 1994, S.8. Diese Angaben schließen die Ausgaben anderer Institutionen und Körperschaften wie der Kultusministerkonferenz, der Landesregierungen, der Deutschen Hochschulrektorenkonferenz, des Instituts für Auslandsbeziehungen, des Vereins für das Deutschtum, des Deutschen Industrie- und Handelstages etc. nicht ein.
- 7 Berücksichtigt lediglich die im Ausland tätigen Deutschlehrer (Mitteilung des Leiters der zuständigen Sektion im Bundesministerium für Unterricht).
- 8 Zit. nach Auslandskulturbericht 1994:21.
- 9 Quelle: Auslandskulturbericht 1994 des BMAA, (1994:7
- 10 Persönliche Auskunft von Frau MR G. Kothanek.
- 11 Rede am Goethe-Institut Mannheim am 1. 12. 1995. Abgedruckt in: Internationale Politik 3/1996, S.94.
- 12 Rede des deutschen Bundesaußenministers Klaus Kinkel bei einem Symposium des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels am 15. 1. 1996. In: Internationale Politik, 3/1996, S.96ff, hier, S. 99.
- 13 Vgl. dazu Clyne (1992) und hinsichtlich der sprachdidaktischen Vorgangsweise Muhr (1993c).

Literatur

- Abteilung für Auswärtige Kulturpolitik des Auswärtigen Amts** (Hrsg.): Auswärtige Kulturpolitik 1984-1986. Bonn 1988
- Ammon, Ulrich**: Zur Stellung der deutschen Sprache in der Welt. Berlin 1991
- Auswärtiges Amt/Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit** (Hrsg.): Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt. Bericht der Bundesregierung. Bonn 1995
- Bartsch, Kurt/Dietmar Goltschnigg und Gerhard Melzer** (Hrsg.): Für und wider eine österreichische Literatur. Königstein i. Taunus 1982
- Bodi, Leslie**: Österreichische Literatur - Deutsche Literatur. Zur Frage von Literatur und nationaler Identität. In: Heinz Rupp und Hans Roloff (Hrsg.): Akten des VI. Internationalen Germanisten-Kongresses Basel 1980. Bern u.a. 1980. S. 486-492 (= Jahrbuch für Internationale Germanistik Reihe A, Bd. 8,3)
- Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Österreich**: Außenpolitischer Bericht. Wien 1992
- Clyne, Michael** (Hrsg.): Pluricentric languages. Different norms in different nations. Berlin/New York 1992
- Finkenstaedt, Thomas und Konrad Schröder**: Sprachen im Europa von morgen. München 1992
- Holzer, Gabriele**: Verfreundete Nachbarn. Österreich - Deutschland. Ein Verhältnis. Wien 1995
- Innerhofer, Franz**: Österreichische Schriftsteller, österreichisches

- Deutsch und deutsche Verlagslektoren. In: Rudolf Muhr (Hrsg.), 1993a: S. 21-25
- Kahl, Kurt:** Das häßliche Deutsche des Österreicher. In: Wort in der Zeit 5/1966.
- Kaiser, Konstantin:** Österreich. Deutschland. Literatur. In: Literatur und Kritik 251, 1991, S. 63-68
- Kampits, Peter:** Zwischen Bürokratie und Geldmangel. Österreichs Außenkulturpolitik braucht eine Offensive. In: Wiener Journal, November 1987, S. 10
- Kampits, Peter:** Die Auslandskulturpolitik Österreichs. Konzepte, Strukturen, Perspektiven. Wien 1990 (Informationen zur Weltpolitik Bd. 12)
- Kirchengast, Josef:** Offene Grenzen, blockierte Köpfe. Wann reagiert Österreichs Bildungspolitik auf eine europäische Herausforderung? In: Standard (Wien), 3./4. Nov. 1990, S. 32
- Klammer, Angelika und Gerald Zormann:** Studie zum Auslandslektorat in Ungarn. Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals. Wien 1994
- Knafl, Arnulf:** „Österreich-Kooperation“ ein Verein zur Förderung der österreichischen Wissenschaft und Bildung im Ausland. In: ÖDaF-Nachrichten 1/1994, S. 41-42
- Kowar, Gerhard:** Sprachpolitik und ...? (Tagungspapier anlässlich der 1. Tagung zu Sprachpolitik, November 1992 in Raach, NÖ; veranstaltet vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst der Republik Österreich)
- Krumm, Hans-Jürgen:** Österreichische Lektorinnen und Lektoren im Ausland. In: ÖDaF-Nachrichten 1/1994, S. 42-45
- Muhr Rudolf:** Pragmatische Unterschiede in der deutschsprachigen Kommunikation: Österreich - Deutschland. In: Rudolf Muhr (Hrsg.), 1993: S. 26-39
- Muhr, Rudolf:** Österreichisch - Bundesdeutsch - Schweizerisch. Zur Didaktik des Deutschen als plurizentrische Sprache. In: Rudolf Muhr (Hrsg.), 1993, S. 108-124
- Muhr, Rudolf:** Nachbarsprachen im Alpen-Adria-Raum: Die Suche nach alten und neuen Gemeinsamkeiten. In: Bernd Spillner (Hrsg.): Nachbarsprachen in Europa. Frankfurt am Main 1994
- Muhr, Rudolf:** Die österreichische Sprach- und Kulturpolitik im neuen politischen Kontext nach 1989. In: Ruth Wodak und Rudolf DeCilia (Hrsg.): Sprachenpolitik in Mittel- und Osteuropa. Wien 1995, S. 83-93
- Muhr, Rudolf (Hrsg.):** Internationale Arbeiten zum österreichischen Deutsch und seinen nachbarsprachlichen Bezügen. Wien 1993a
- Muhr, Rudolf, Richard Schrodtt und Peter Wiesinger (Hrsg.):** Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachdidaktische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien 1995
- Natter, Monika:** Österreichische Lektorinnen im Ausland: Sie müssen sich halt durchwursteln. In: Standard (Wien), 23. 11. 1989, S. 27
- Parry, Christoph:** Zur Frage der nationalen Identität der österreichischen Literatur. Wie wird einer zum österreichischen Dichter? Das Beispiel Paul Celan. In: Hartmut Schröder, und Christer Sörensen: Deutsch als Fremdsprache und Österreich. Reports from the Language Centre for Finnish Universities. Universität Jyväskylä 1988, S. 165-187
- Plener, Peter und Clemens Ruthner:** Kakanische Konzeptlosigkeit. Österreichs Auslandslektoren als akademisches Proletariat? In: Standard (Wien), 22. 3. 1994, S. 27
- Pollak, Wolfgang:** Was halten die Österreicher von ihrem Deutsch? Eine sprachpolitische und sozio-semiotische Analyse der sprachlichen Identität der Österreicher. Institut für Sozio-Semiotische Studien. Wien 1992
- Polenz, Peter von:** Österreichisches, schweizerisches, deutschländisches und teutonisches Deutsch. Rezension von U. Ammon: Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: ZGL 199, 1996
- Posner, Roland:** Gesellschaft, Zivilisation und Mentalität. In: E.-W. B. Hess-Lüttich, und J. Papiór (Hrsg.): Dialog: interkulturelle Verständigung in Europa. Saarbrücken 1990, S. 1-20
- Pribersky, Andreas:** Überwiegen des Menschlichen. Zum kultur- und wissenschaftspolitischen Engagement Österreichs im Ausland. In: Standard (Wien), 8.7.1993, S. 23
- Rainer, Gernot:** Auslandslektorate sind keine Lebensstellung. In: Standard (Wien), 16. 2. 1990, S. 31
- Rathkolb, Oliver, Georg Schmid und Georg Heiß (Hrsg.):** Österreich und Deutschlands Größe. Ein schlampiges Verhältnis. Salzburg 1990
- Ruthner, Clemens:** Wenn der Berg zum Propheten kommt. Die Situation der österreichischen Auslandslektoren aus ihrer eigenen Sicht. In: ÖDaF-Nachrichten 1/1994. S. 36-38
- Schallenberg, Wolfgang:** Die Rolle der deutschen Sprache in der Auslandskulturpolitik Österreichs. In: Dieter Sturm: Deutsch als Fremdsprache weltweit. Situationen und Tendenzen. München 1987, S. 191-196
- Scheuringer, Hermann:** Deutsches Volk und deutsche Sprache. Zum Verhältnis von Deutsch-Sprechen und Deutsch-Sein in der Schweiz und Österreich nach 1945. In: Österreich in Geschichte und Literatur, 3/1992, S. 162-173
- Schmid, Georg:** ... sagen die Deutschen. Annäherung an eine Geschichte des Sprachimperialismus. In: O. Rathkolb u.a. (Hrsg.): Österreich und Deutschlands Größe. 1990, S. 23-35
- Schmid-Bortenschlager:** Germanist(in) in Österreich. In: Oliver Rathkolb, Georg Schmid und Gernot Heiß (Hrsg.): Österreich und Deutschlands Größe. Ein schlampiges Verhältnis. Salzburg, 1990. S. 35-42
- Schweiger, Günter:** Österreichs Image in der Welt. Ein weltweiter Vergleich mit Österreich und Deutschland. Wien 1992
- Wagner, Gottfried:** Sprachpolitik in Osteuropa. Über die Europäisierung von Deutsch als Fremdsprache. Tagungspapier anlässlich der 1. Tagung zu Sprachpolitik, November 1992 in Raach, NÖ; veranstaltet vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst der Republik Österreich, 1992
- Wagner, Gottfried:** Sprachenpolitik in Mittel- und Osteuropa aus österreichischer Sicht. In: Ruth Wodak und Rudolf DeCilia, Rudolf (Hrsg.): Sprachenpolitik in Mittel- und Osteuropa. Wien 1995, S. 139-149